

www.e-rara.ch

Kleine Reisen im Schweizerland

Maurer, Hans Rudolf

Zürich, 1794

ETH-Bibliothek Zürich

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-28879>

9. Die Quellen der Limmat.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

ernährt, die sich damit abgeben. Und doch hatte hier keine Einführung fremder Waaren statt.

9.

Die Quellen der Limmat.

Der Umfang der Länder ist beträchtlich, aus welchen der Stroh in der Limmat seine glänzenden Fluthen empfängt. Ganz Glarus ergießt sich mit allen seinen Wasser in seinen Schoos. Die Grasschaften Napperschweil, Uznach und Gaster und das halbe Sargans zollen ihm alle ihre Bäche. Die Marchen mit der Helfste des Cantons Schweiz theilen der Limmat ihre ewig rinnenden Quellen mit. Einiche Thäler des Zürichgebiets schicken ihr ihre reichern oder ärmern Wasserschätze zu. So von allen Seiten bereichert, und im Zürichsee gereinigt ergießt sie sich mit einem mächtigen Stroh in die Aare. Der Umfang ihres Gebiets, und der ihr unterthänigen Seen und Bäche beträgt vielleicht dreyßig deutsche Meilen. Sollte jemals innert diesem Bezirk, der aus Berg und Thal mit bezaubernder Mannigfaltigkeit zusammengesetzt, und gegen Osten und Mittag in die höchsten Schneegebürge der Alpen eingekettet ist, ein Landregen fallen, der einen Fuß hoch Wasser über die ganze Oberfläche mit einmal verbreitete, wie ungeheuer viel Wasser würde zur Limmat zusammenströmen? Nur ein Vierteltheil dieser Wassermenge verursachte von Zeit zu Zeit jene unmäßigen Wasserhöhen, und Ueberschwemmungen, die in den Chroniken verzeichnet sind, und wenn schon von kurzer Dauer, dennoch unglaublichen Schaden stifteten. Die Geschichte erwähnt solcher Szenen, in den Jahren 1196. 1275. 1343. 1407. 1480.

1496. 1511. 1553. 1566. 1640. 1664. 1720. 1739. 1750. 1762. 1770. 1789. gegen welche keine Dämme schützten keine menschliche Hilfe groß und erfindrich genug war. Ebne Länderbewohner können das nicht leicht beurtheilen.

Mehr als 24. Schweizerstunden von ihrem Ausfluß in die Aare legen einiche kleine Bäche aus den höchsten Alpen von Glarus und Sargans den ersten Grund zur Bildung der Limmat. Der Sandbach bringt von den Gränzen von Uri und einer weitläufigen Alp Sand ein beständiges aber trübes Wasser, wie es unter dem ewigen Eis der Gletscher hervorzudringen pflegt, zu dem Limmernbach, der aus einer dem Sandberg benachbarten Alp hervordringt. Schon vereinigt fließen oder stürzen sie unter der Banten Brugg weg, ohne noch den Namen Linth zu tragen, den sie erst im tiefen Thal erhalten. Nun empfängt die Lint aus allen Thälern, die sich rechts und links öfnen im grossen Linthal Zuflüsse, die einten von schmelzendem Schnee und Eis, andre aus hohen Bergseen, oder reinen Brunnquellen: weun die Fön, der laue Mittagwind, den Schnee der lustigen Alpen bestreicht und schmelzt, oder die von innen rege Natur die Quellen sich ergiessen läßt. Aus den himmelhohen Klariden Alpen, und der Alp Fismatt schickt Uri zween Bäche, den Fismatt und Fetschbach, trübe und wilde Wasser, die in starken Wasserfällen ins Thal der Lint herabstürzen. Vier andere Bäche führen von der Seite von Schweiz und Schächenthal, den Abfluß des Oberlegisees ob Luchsingen, unter dem Namen Längselbach, der nach einem lange verborgenen Lauf durch den Berg hervorbricht, und wie in Locken zertheilt, herabfließt, und den aufgethauten Firn jener Schneegebürge, unter dem Namen, Adlerbach u. s. w. herbey, von denen

wir nammentlose Spizen, Schneefelder, und Felswände mit blauem Firn, und den Wolken des Himmels gemischt, an schönen Sommerabenden im Purpur des Abendroths so prächtig schimmern sehen. Von der rechten Seite des Thals, ergießt sich der weitläufige Freyberg in verschiednen Bächen in die Linth, von denen, der die Gegend im Sommer oft überschwemmende Durnagelbach, und der Dießthaler die vornehmsten sind. Im ansehnlichen Fleken Schwanden vereinigt sich die Sernst mit der Linth, welche alle Bäche des dreystunden langen Thals, dem sie den Namen gab, mit sich dem Hauptstrohm übergiebt. Unter Glarus schickt das anmuthige Albenthal aus See und Bergen den Löntsch, einen gefährlichen Waldstrohm; und aus dem Ober- und Niedersee hinter dem Näntiberg ergießt sich der Näntibach bey Näfels in die Linth. So sehr diese Flüsse und Waldströme des Sommers die Ufer der Lint füllen, daß nur mächtige Dämme, und Felsen-Maßen, den anliegenden Grund vor ihrem Strohm sichern, so sind sie des Winters so arm, daß die wenigsten kaum den Hauptstrohm erreichen. Im Sommer giebt jedes Bergthal, jede Bergwand zum allgemeinen Sammler, der Linth, ihren Beytrag, den die Schneesmelzen und die strömenden Quellen unaufhörlich liefern. Die letztern sind die grössere Merkwürdigkeit; denn unbegreiflich ist dem Zuschauer, welche Bäche von dem reinsten Brunnwasser, nicht nur viele hundert Brunnen tränken, sondern zu Mühlen- und Wasserwerken reich genug sind. Bey Näfels fließt in der Gegend der Kreuzsteine ein Strohm von Quellwasser vorbey: Molis, gegen über, hat einen ähnlichen Ueberfluß. In Glarus nährt Quellwasser mehr als hundert Brunnen aller Art, und

treibt Wasserwerke. Alle Dörfer des Landes trinken diesen Seeen naher Gebürge, und liefern das Uebermaaß der Lint, die als ein schon mächtiger Strom sich über der Ziegelbrücke mit dem noch reinern Abfluß des Wallensees vereinigt.

Sargans enthält eine andre Hauptquelle, die gereinigt, ausgeruhet und verstärkt durch den Wallensee, unter dem Namen Seez, Mag, oder was jezo gebräuchlicher ist, der Besener-Lint sich mit der Glarner-Lint nach dem kurzen Lauf einer halben Schweizerstunde vereinigt — Freylich hat sich laut den Chroniken, selbst der Rhein von Sargans her bey unmäßigen Aufschwellungen in den Wallensee ergossen; allein der Fall war äusserst selten; und zeigt die bloße Möglichkeit, dem Vater der Ströme der Schweiz einen geraden und kürzern Lauf durch den Wallen- und Zürichsee zu geben — Mehrere Stunden von dem Ausfluß in den Wallensee, quilt die Seez in dem wildesten Winkel eines schauerlichen Bergthals, auf den Gränzen gegen Bündten und Glaris. Nahe an einem Gletscher höhlt sie eine tiefe Gruft durch das Weistannenthal mehrere Stunden lang, in seltener Tiefe, und fließt von andren Bergbächen verstärkt bey Nels, und Flum vorbey, wo sich der Schiltbach damit verbindet, reich an Fischen, ohnfern Wallenstadt, in den See — Der Tamin aber, die Sar und andre Bäche eilen Nordostwärts dem Rhein zu.

Von beyden Ufern des Wallensees selbst, von dem ungeheuren Felsenuser, rechter, und dem sanftern linkerseits drängen sich starke Bäche, öfters in hohen Wasserfällen herbey, und stürzen von den Gränzen des Toggenburgs und ab dem Airenzenberg in den See. Ihr Wasser fließt,

im Sommer und bey heißen Tagen am stärksten, unter dem Firn hoher Eis- und Schneeberge, und aus unzähligen Brunnquellen her, und färbt noch mehr den See mit dem tiefen Blau, das ihn in seinem tiefen Thal auszeichnet. Ihre Namen sind nur an Ort und Stelle bekannt; sie tragen gewöhnlich den des Bergs oder der Gegend. Von ihnen allen fließt bey Wesen die See aus, und diese mit Zurücklassung aller Unreinigkeit in hellen Fluthen der Lint zu.

Nun strömt die Lint gewaltig durch die unabsehbliche Ebne von Uznach und Gaster dem Zürichsee zu, den sie in zwey starken Stunden, nach vielen Umschweifen, erreicht. Allein unterwegs nimmt sie von benachbarten Gebürge neue Beyträge zum Reichthum ihrer Wasser an. Zwar fließen ihr nur kleinere Quellenbäche zu von den Bergwänden, welche einerseits zum Uznacherberg und anderseits zu den fruchtbaren Bergen von Urnen und Bülten gehören. Allein das Wäggithal südwärts, und das Goldingerthal nordwärts schicken, jenes den geschmolzenen Schnee seiner hohen Gebürge, und die hellen Wasser seiner Alpen; dieses den Waldstrohm seiner Klüften und Schründe, neben der Lint hin dem Zürichsee zu. Beyde der Albach und der Goldbach bringen einen reichen Vorrath von trübem Wassern zum Obersee und zur Limmat: einen kleinern der Bach von Uznach; der von Lachen, der Würmsbach oder Eschenbach, und gegenüber der von alt Rapperschweil. Dahingegen die Zonen tief aus dem Thalgeländ von Rapperschweil alles flüssige mit sich in den Obersee führet.

Unzählig und unmerkbar im dürrn Sommer sind die kleinen Bäche, die längst beyden Ufern des Zürichsees den anmuthigen Höhen entrinnen, und reines Wasser

zum See führen. Keiner derselben gleicht an Grösse der Zonen, oder dem Eschenbach bey Wurmispach. Sie sind zusammengeronnene Brunnquellen, die oft zuvor ganze Dorfschaften getränkt haben. Nur Regengüsse und schmelzender Frühlingeschnee machen durch sie den See und die Limmat wachsen. Der Rüsnachter, der Meilibach, der Müllibach, welcher die Gränze von Zürich ausmacht, der Forstbach bey Rüschlikon sind von den Beständigen, denn sehr viele andre siehet man im Sommer gänzlich austrocknen. Die Ursache ist, weil nur sanfte mäßige Anhöhen den See nach seiner Länge einschliessen, wo kein Schnee ausdauert, und die bebauten Abhänge voll blühender Matten, die zahlreichen Dörfer, voll Menschen, selbst den reinen Ausfluß der Natur trinken, der anderswo in ungebauten, steilen, hohen Bergen, ins Thal stürzt, und ungenossen zum Stroh in wird. Diese Bäche hingegen machen den Reichthum der blühenden Ufer aus, und wässern die paradiesische Gegend. Der Zürichsee empfindet ihren Beytritt kaum.

Mitten in der Stadt bringt der Wolfbach von dem Hottingerberg herunter wenige, und in stürmischen Zeiten trübe und drohende Wasser in die Limmat. Auch der Geißberg schickt einen Theil seines Quellwasser durch eine Linie der Festungswerke; die Limmat erhält nicht nur mitten durch die Stadt, sondern zum Theil durch den weiten und tiefen Schanzengraben, und bey hohem See und kleiner Eil längst den Stadtmauren der kleinen Stadt durch den Gröschengraben ihr Wasser.

Einen neuen Zufluß von Wasser erhält die Limmat, unmittelbar unter, zum Theil durch die Stadt selbst, durch die innere und äussere, oder zahme und wilde Eil,

von denen die erste ein von der letzten abgeleiteter Canal ist. Die Eil verdiente eine eigne Beschreibung, so wol wegen ihrer beträchtlichen Reise, als ihrer besondern Merkwürdigkeiten. Sie ist, die alle Wasser des halben Cantons Schweiz in die Limmat führt. Der berühmte Schweizerhaken und die Stafelwand im Herzen des Cantons setzen ihr die Gränze.

Drey Waldströme versehen vorzüglich diese Eil mit Wasser — die Eil selbst, im engsten Sinn, die Alp, und die Biber, die sich vor dem Ausgang aus dem Canton, und dem Eintritt ins Zürichgebiet vereinigen. Die Eil fließt aus einem von ihr benannten Thal hinter Einsiedlen hervor, wo das Gotteshaus drey Senten besitzt, und windet sich fast unsichtbar eine Weile durch ein Steinbett, und dann durch die Ebne hinter dem Ezel fort, wo die Teufelsbrücke über sie die Pilgrime hinführt. Schon diese erste Quell führt der Limmat die Brunnen und den Schnee des dreystunden langen Eilthals zu, das dem Weggithal gegen über liegt. Vom hohen Myten herab fließt die Alp und sammelt die Wasser des Alpthals vom Schwyzerhaken bis Einsiedlen, den Abfluß der um das berühmte Kloster liegenden Berge, und führt sie der Eil zu. Die Biber aber alle Bächgen vom rothen Thurn und Weiter herab auf der alten Matte. Vereinigt nehmen sie, unter dem Namen Eil, vom Ezel, vom hohen Rolmen, vom Jumberberg und Albis, vom Forst und Silswald, die sie durchfließen, hundert kleine Bäche auf, und strömen mit zerstörender Wuth längst den Gränzen von Zug und Zürich, und dann zwischen dem Albis und See durch einsame Gegenden, und in oft furchtbar ausgehöhltem Bett von Kieflingen fort, die sie in ihren Stürmen

aus den abgerissnen Felsen aller Art rondeten. Im heißen Sommer ist ihr Wasser dürftig genug, um kaum den Rand der Limmat zu färben, allein im aufthauenden Frühling und nach langen Regengüssen ist die Eil furchtbar. Im Frühling treibt sie eine ungeheure Menge Eisschollen, deren steckenbleiben die gefährlichsten Ueberschwemmungen schon veranlaßt hat, und bey Regengüssen wissen die Anwohner die Stunde, und fast auch die Höhe der Eil zu Weissagen, welche sie Morgens haben wird, wenn sie ihren Lauf bis Zürich fortsetzt. Ein Platzregen in Einsiedlen kann die Mühlen in Zürich stehen machen. Und nicht einmal nur des Jahres, läuft die angeschwollne Eil zum Theil durch den Fröschengraben zum See hinan. Man sah sie schon den Thalaker der Vorstadt Zürich anfüllen, und in die Alleen des Schützenplatzes ausschweifen.

Kleinere Bäche führen vom Wipfinger- und Höniggerberg, aus dem Frankenthal, und von dem Grat des Altenbergs, von Altstätten und Schlieren Wasser her. Der größte Bach ist indessen der Eppisch, der unter Dietikon mit einem beständigen und hellen, oft aber gewaltigen trüben Wasser die Limmat speisen hilft. Seine Quelle ist der kleine Zürlersee mitten am Albis. Mit crystallner Helle fließt er durchs Stalliker Thal drey Stunden fort, und empfängt die Abflüsse des Uetlibergs und der benachbarten Hügel; mit ihm vereinigen sich ein Paar kleine Bäche, die zwischen dem Jellisberg und den Hügeln von Bonstatten sich im Dorfe Birmenstorf sammeln; von wo sich der Eppisch durchs Näbstal windet, und durch Dietikon sich zur Limmat begiebt. Selbst zwischen dem Lägerberg und dem Hüttiker windet sich ein Bach wol gegen drey Stun-

den durchs Stetsfingerthal und Würenlos in vielen Krümmungen zur Limmat, und ein andres Bächgen aus der Gegend von Lättwil, wovon wie von dem erstern, viele Wasserwerke ihre Bewegung haben.

So fallen noch immer vom Siggithal und Legerberg kleine Bäche zur Limmat herab, die sich von Würenlos im tief und weitausgehöhlten Bett mächtig fortwälzt, und brausend der Ar in die offne Seite fällt; und so einen geräumigen Theil der nordöstlichen Schweiz mit ihr in eine Verbindung setzt, die noch viel mühlischer werden könnte. —

IO.

Die Irrungen der Limmat.

Mit allen Strömen Helvetiens hat die Limmat es gemein, daß sie einen Theil der niedrigen Ufer, hier überschwemmt, dort mit Gewalt angreift, oder mit geheimer Kunst untergrabt, und wenn sie einstürzen als Beute dann trägt; daß sie gewöhnlich, den abgerissnen Ufern gegenüber, neues Land anlegt; und so benachbarte Gemeinden und Privaten zu Processen verleitet, und Wasser in Land, Land in Wasser verwandelt, so daß selbst bey Menschen gedenken in der Gegend unter dem Kloster Fahr das Bett der Limmat an einen andren Ort, als zuvor versetzt worden. Zwar schränken seit langem durch die Stadt selbst kostbare Steindämme, die Limmat ein. Unter der Stadt sind die Güter zu kostbar, als daß nicht die Besizer sich durch Behauptung der alten Gränzen des Strohm sichern, hie und da selbst durch steinerne Dämme. Von Würenlos fließt, die ganze Hälfte des Laufs, ihre